

Liebe Alle,

„Gott, du hast mich von Jugend auf gelehrt, und noch jetzt verkündige ich deine Wunder.“ ^{Psalm 71,17}, so heißt es in der Tageslosung für den 2. April 2020.

Ich blicke zurück: Entdecke Wunder, kleine und große, die Gott auf meinen Lebensweg gestreut hat, einfach so. Sehe auch Krisen und Fehlentscheidungen und gebe ihnen heute einen Sinn. Verstehe, was ich daraus an Stärke für mein ganzes Leben gezogen habe. Meine schon oft zitierte Oma brachte es auf den Punkt: Wer weiß, wozu es gut ist!

Aber wozu soll die aktuelle Katastrophe gut sein? Wird es da auch ein schlaueres Hinterher geben?

Manche Soziologen oder Psychologinnen erklären, dass die schwierige Situation, in der wir weltweit sind, durchaus auch positive Auswirkungen kann. Die CO₂-Belastung zum Beispiel ist drastisch gesunken; schon klar, denn wir fahren ja alle viel weniger Auto und die meisten Flugzeuge bleiben auf dem Boden. Und sie formulieren die Hoffnung, dass der Gemeinsinn gestärkt aus dieser Krisenzeit hervorgehen könnte. Gemeinsinn, das bedeutet salopp: nichts und niemand lebt nur für sich. Oder wie der Apostel Paulus schreibt: Keiner lebt sich selber, keiner stirbt sich selber. Ob am Anfang oder am Ende unseres Lebens, immer muss da ein Mensch sein, der hilft und sich kümmert. Niemand ist eine Insel! Alles ist mit allem verbunden. Die Chaostheorie spricht so treffend vom Schmetterlingseffekt: Wenn ein Schmetterling in Griechenland mit den Flügeln schlägt, kann das in Florida einen Tornado auslösen.

In seinem Buch „Wendezeit“ formulierte der Atomphysiker Fritjof Capra schon Anfang der 1980er Jahre die Notwendigkeit eines neuen Denkens, das nicht mehr linear ist, sondern komplex. Ja, „irgendwie“ hängt alles mit allem zusammen. Irgendwie haben wir alle miteinander zu tun. Kurios, wir müssen Abstand zueinander halten, sind aber enger miteinander verbunden als früher. Mich persönlich freuen besonders die „Danke“-Spots im Fernsehen. Früher habe ich oft viele Klagen gehört: über das Pflegepersonal im Altersheim, über Ärzte*innen und Krankenhäuser, über die Unfreundlichkeit der Verkäuferin beim

Bäcker usw. usw. Jetzt gibt es eine große Bereitschaft sich zu kümmern, aufeinander zu achten, zu helfen und auch wahrzunehmen, wer alles für uns da ist. Hoffentlich gelingt es uns, diese Bereitschaft weiter lebendig zu halten und sie sogar auch auf die Geflüchteten und Obdachlosen auszuweiten, jetzt in der Krise und auch noch danach. Donnerwetter, das wäre echt ein Wunder! Davon könnten wir noch unseren Kindern und Kindeskindern erzählen.

Beste Grüße und bleibt/ bleiben Sie gesund

Eure/Ihre

Claudia Posche

